



Fünftes Kapitel.

Die Besteigung des heiligen Berges.

Der gewaltige, für die Eingeborenen heilige Fudschijama ist der höchste Berg nicht nur Japans, sondern ganz Ostasiens. Er misst nur ein paar hundert Meter weniger als die Jungfrau, die stolze Königin des Berner Oberlandes, und, obwohl er etwa mit Algerien auf einem Breitengrade liegt, und auch das nahe Meer das Klima milder macht, als das der Schweizer Alpen, sein Gipfel wird selbst im wärmsten Sommer nie ganz frei von Schnee und Eis. Alle Erhebungen auf den japanischen Inseln haben ein scharf ausgesprochenes, vulkanartiges Gepräge, schroffe Bergkegel, aus Basalt und anderem Urgestein gebildet, steigen aus blühenden Ebenen plötzlich himmelan, unter ihnen der kühnste und vornehmste: der Fudschijama. Millionen von Bildern des Berges werden in ganz Japan, die Hauptmasse davon in dem nahen Yokohama feilgeboten, zahllose Photographien, Abbildungen auf Fächern, Seidengeweben, Lacktellern und Schalen sind in hundert Bazaren zu kaufen.

Zwei Tage nach dem großen Brande, der mehrere Duzend japanischer Häuser eingäschert hatte, beschloßen die Deutschen, ihre Bergfahrt anzutreten, da Willibalds leichte Brandwunden fast geheilt waren und als ganz ungefährlich betrachtet werden konnten. Die Verabredungen mit Jan Detlev, den die Hamburger in der